

Inzidenz im Landkreis sinkt unter 300

LANDKREIS. Die Corona-Inzidenz im Landkreis Marburg-Biedenkopf ist aktuell so niedrig wie seit Anfang Juni nicht mehr: Sie liegt mit Stand von Montag (22. August) bei 266,4. Darin inbegriffen sind auch die 234 Neuinfektionen, die das Gesundheitsamt des Landkreises seit Freitag registriert hat. Aktuell sind 1 125 Menschen im Landkreis mit dem Virus infiziert. Davon werden 21 Personen mit oder wegen einer Corona-Infektion stationär im Krankenhaus behandelt. Eine Person benötigt eine intensivmedizinische Betreuung. Die Hospitalisierungsinzidenz für Hessen liegt aktuell bei 3,8.

CORONA-FÄLLE NACH KOMMUNEN

Stadt/ Gemeinde	Infizierte 22.08.2022
Amöneburg	21 (-4)
Angelburg	8 (+2)
Bad Endbach	28 (-4)
Biedenkopf	63 (-5)
Breidenbach	26 (-3)
Cöbe	42 (-6)
Dautphetal	35 (-8)
Ebsdorfergrund	41 (-2)
Fronhausen	16 (-4)
Gladenbach	54 (-1)
Kirchhain	69 (-2)
Lahntal	27 (-4)
Lohra	19 (-3)
Marburg	399 (-31)
Münchhausen	19 (-2)
Neustadt	33 (-6)
Rauschenberg	22 (-1)
Stadtallendorf	65 (-10)
Steffenberg	15 (-2)
Weimar	36 (-1)
Wetter	57 (-6)
Wohratal	34 (+1)
unklar	0 (0)
Gesamt	1125 (-100)

KURZNOTIZEN

Wollmatal: Dressur- und Springturnier

REDDIGHAUSEN. Der Reit- und Fahrverein Wollmatal lädt am 27. und 28. August zu seinem Dressur- und Springturnier bis Klasse M ein. Bei diesem Turnier werden auch die Mannschaftskreismeisterschaft, der PSJ-Cup, sowie das Finale des Walter-Bergmoser-Förderkreises durchgeführt. Außerdem findet am 17. September ab 18 Uhr die Feier zum 40-jährigen Vereinsbestehen in der Reithalle statt. Für Unterhaltung, Essen und Trinken ist gesorgt. Am 8. Oktober findet in Mellau ein Flutlicht-Fahrtturnier statt.

Wetter: Vortrag im Seniorentreffpunkt

WETTER. Der Seniorentreffpunkt Wetter A der Volkshochschule Marburg-Biedenkopf lädt am Dienstag, 23. August, alle Seniorinnen, Senioren und Interessierten von 15 bis 17 Uhr in die Stadthalle (Bürgerhaus) ein. Thema des Nachmittags ist „Auf der Königsstraße zur Felsenstadt Petra: Totes Meer, Berg Nebo und die rätselhafte Stadt Petra. Ein Reisebericht von Helmut Heyn“.

Flucht ins Lahntal

Jahrelang lebte Fatana Sadat in Angst vor den Taliban, bei ihrer Mutter ist sie endlich in Sicherheit

VON INA TANNERT

STERZHAUSEN. Das pure Glück ist fast schon greifbar, wenn sich Mutter und Tochter im großen Garten des Pfarrhauses in den Armen liegen. Sie sitzen auf einer alten Gartenbank unter einem Quittenbaum, als wäre es das Normalste der Welt. Doch Laylema Naimi Sadat und Tochter Fatana haben sich seit sieben Jahren nicht mehr gesehen, getrennt durch die Verfolgung durch die Taliban, die vor einem Jahr wieder die Macht in Afghanistan übernahmen.

Mutter Laylema Naimi Sadat – in Lahntal kennt man sie als „Laila“ – lebt und arbeitet seit 2016 in Sterzhausen. Da flüchtete die Journalistin mit den beiden jüngsten Kindern, nachdem Jahre zuvor ihr Ehemann verschleppt worden war. Ihr Beruf machte die Familie zur Zielscheibe von Extremisten (die OP berichtete). Seitdem bemüht sie sich von Deutschland aus, ihre drei anderen Kinder zu sich zu holen, setzt gemeinsam mit Pfarrer Ralf Ruckert von der Kirche Sterzhausen-Caldern alle Hebel in Bewegung, um auch die Älteste aus Afghanistan zu retten. Die heute 22-Jährige erlebt erst den Krieg, dann den Machtwechsel in ihrem Heimatland hautnah mit, „als die Taliban kamen, habe ich nur noch geweint“, erzählt Fatana Sayed Farid Sadat.

Flucht vor der Zwangsheirat

Lange Zeit lebt sie versteckt im eigenen Land, ist als unverheiratete Frau ohne männlichen Beschützer praktisch Freiwild und von Zwangsheirat durch die Taliban bedroht. Als vor einem Jahr die deutschen Evakuierungsflüge in Kabul beginnen, begibt sie sich zum abgesperrten Flughafen der afghanischen Hauptstadt.

Sie steht auf der deutschen Evakuierungsliste, schafft es aber wie viele weitere Flüchtlinge nicht hinter die Absperzung. Ein geplantes Treffen mit Soldaten der Bundeswehr scheitert wegen des Gedränges. Nachdem dann noch eine Bombe explodiert, werden die Flüge gestrichen.

Fatana kann sich in Sicherheit bringen, muss aber andere Wege suchen und reist zu Verwandten an die Grenze zu Usbekistan – da trennen sie nur noch 300 Meter von der



Freiheit. Auch dieser Versuch klappt nicht, die usbekische Regierung lässt niemanden über die Grenze, berichtet sie.

Gerade alleine hat sie keine Chance, darf als Frau nicht ohne männliche Begleitung das Land verlassen. Über drei Monate reist sie versteckt von einer leidlich sicheren Zwischenstation zur nächsten, immer in der Hoffnung auf neue Fluchtwege.

Flucht über Pakistan

Angehörige und Bekannte helfen ihr, der wertvollste Begleiter ist jedoch ihr Handy, über das hält sie täglich mit der Mutter Kontakt: „Ich habe jahrelang Angst um sie gehabt, aber diese Wochen waren die schlimmsten“, erinnert sich Mutter Laylema. Auch Pfarrer Ruckert hängt in die-

ser Zeit ständig am Telefon, macht der jungen Frau Mut, kontaktiert die Kirche wie Behörden im In- und Ausland.

Dann kehrt Fatana zurück zum Flughafen in Kabul, sitzt aber erneut fest, bis es ein Bekannter schafft, sie an einer Kontrollstation vorbeizubringen. Kurios: Das klappt nur, weil die Rettungsaktion am frühen Morgen stattfindet, noch vor Dienstbeginn der Taliban-Kontrolleure, erzählt sie. „Es war unglaublich, so kam ich dann nach Pakistan.“

Sie erreicht die Hauptstadt Islamabad Ende März, Ruckert kontaktiert parallel die deutsche Botschaft, und die nimmt sich der jungen Frau schließlich an. Am 14. April fliegt sie nach Deutschland. Ein Tag, den Mutter, Geschwister und der Pfarrer, der längst zur Familie gehört, nie vergessen werden.

Nach Jahren sind Mutter Laylema Naimi Sadat und Tochter Fatana wieder vereint. Pfarrer Ralf Ruckert kämpfte lange darum, dass die junge Frau aus Afghanistan fliehen konnte.

FOTO: INA TANNERT

„Er hat mir Hoffnung gegeben, ohne ihn wäre ich nicht hier, er ist mein Superheld.“

Fatana Sayed Farid Sadat über den Sterzhäuser Pfarrer Ralf Ruckert

Zwei weitere Töchter leben bereits seit Ende vergangenen Jahres wieder bei der Mutter. Und nun ist auch die Älteste wieder bei ihr, das Glück der Mutter vollkommen. Und ihre Dankbarkeit ihrem deutschen „Bruder“ gegenüber ist groß – fast sieben Jahre lang haben sie und der Pfarrer gemeinsam an der Familienzusammenführung gearbeitet, das schweiß zusammen.

Auch Fatana hält während der Flucht Kontakt zu dem Freund, der ihr Kraft gibt durchzuhalten, „er hat mir Hoffnung gegeben, ohne ihn wäre ich nicht hier, er ist mein Superheld“, sagt die 22-Jährige glücklich. Pfarrer Ruckert winkt nur ab, grinst aber ebenso breit wie die beiden Frauen, die in seinem Garten sitzen. Unter dem Quittenbaum und zum ersten Mal in Sicherheit.

Der Krieg in Afghanistan

2001: Unmittelbar nach den Terroranschlägen des 11. Septembers 2001 in den USA begann der Afghanistan-Krieg. Der Auslöser: Die islamistische Taliban-Regierung Afghanistans unterstützte die für die Anschläge verantwortliche Terrorgruppe al-Qaida. Die NATO antwortete ab Oktober mit einer von den Vereinigten Staaten angeführten Offensive gegen die Taliban. Nach der Eroberung der Hauptstadt Kabul im November wurden die Taliban in weiten Landesteilen zurückgedrängt.

2002: Es wird eine Übergangsregierung etabliert.

2004: Präsidentschaftswahlen in Afghanistan

Ab **2008:** Den USA und ihren Verbündeten gelingt es nicht,

die Taliban zu besiegen und das Land zu befrieden. Die Taliban gehören zur stärksten Kraft unter den radikal-islamistischen Aufständischen. Es kommt immer wieder zu Angriffen gegen die afghanische Regierung.

April 2021: Die USA kündigen den Abzug der US-Truppen aus Afghanistan bis zum 11. September an. Auch die Bundesregierung leitet umgehend die Planungen für den Rückzug der Bundeswehr ein.

Ab **Mai 2021:** Der offizielle Abzug der internationalen Truppen aus Afghanistan startet. Es kommt zu Gefechten, die Taliban übernehmen immer mehr afghanische Provinzen.

15. August 2021: Die militant-islamistischen Taliban erobern

Kabul und übernehmen die Macht im Land.

17. August 2021: Die erste Evakuierungsmaschine der Bundeswehr fliegt unter chaotischen Umständen sieben Menschen aus Kabul in die usbekische Hauptstadt Taschkent. Weitere Flüge folgen.

22. August 2021: Die Bundeswehr hat inzwischen mehr als 2500 Menschen aus Afghanistan ausgeflogen.

August 2022: Rund ein Jahr nach dem Fall von Kabul und der Machtübernahme der Taliban hoffen noch mehrere Hundert frühere afghanische Ortskräfte, die für die Bundeswehr gearbeitet haben, und deren Angehörige auf Aufnahme in Deutschland.



Menschenmenge am Kabul Airport im August 2021. FOTO: FATANA SADAT